

## Wege ins Jenseits

Das Alte Ägypten zu Gast im Würzburger Museum am Dom

von Martin Andreas Stadler

**E**in weitgehend unbekannter Schatz wird in Würzburg gehütet: Die Antikensammlung des Martin von Wagner Museums der Universität Würzburg besitzt eine bedeutende ägyptische Sammlung, die zum größten

Teil unveröffentlicht ist und im Museumsmagazin schlummert. Eine Sonderausstellung unter dem Titel «Wege ins Jenseits» soll das ändern.

Der altägyptische Totenglaube ist einerseits dem christlichen nicht unähn-

lich und in seinen Erwartungen tröstlich. Er geht wie der christliche Glaube von einem glücklichen Leben nach dem Tode aus. Das ist beruhigender als die Annahme, die eigene Person werde nach dem Tode gänzlich ausgelöscht,

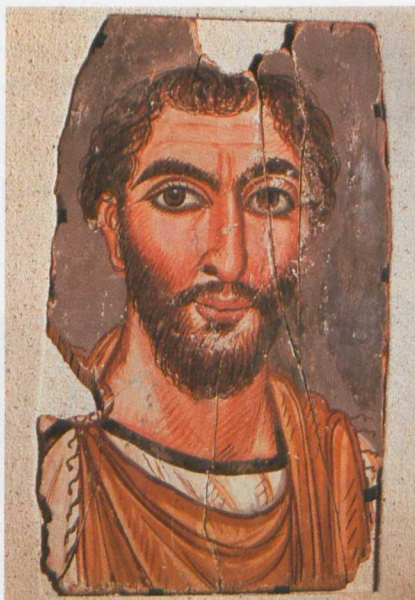


Abb. 1. 2 Die kunsthistorische Entwicklung der altägyptischen Grabkunst kann in der Ausstellung am besten anhand der Mumienmaskensammlung verfolgt werden. 1: Mumienmaske aus Abusir el-Meleq, zwischen 664 und 300 v. Chr., Martin von Wagner Museum Würzburg Inv.Nr. A 1301a. 2: Mumienmaske wohl aus Hawara, 1. Jh. v. Chr. Martin von Wagner Museum Würzburg Inv.Nr. A 1306.



wie das manche andere Kulturen vermuten. Andererseits ist der ägyptische Glaube exotisch fremd: Die Ägypter betrieben einen wesentlich höheren materiellen Aufwand für ihre Toten und errichteten dazu ein hochkomplexes Gedankengebäude, in dem mit akribischem, ja wissenschaftlichem Bemühen beschrieben wurde, wie ein Verstorbener in das Reich der Toten kommt, welche Kenntnisse er dafür benötigt und was er dort zu erwarten hat.

Massive, gewaltige steinerne Monumente wie die Pyramiden, riesige teilweise noch bis zum Dach aufrecht stehende Tempelanlagen oder Felsgräber



sität Würzburg und will das eben skizzierte Bild korrigieren, denn Immobilität galt dem Ägypter als zu überwindender Todeszustand. In Schlaglichtern zeichnet die Schau eine augenfällige Veränderung von der ägyptischen Vor- und Frühgeschichte bis zu den Epochen nach, in denen Ägypten unter griechischer und römischer Herrschaft stand. Es wird also neben dem Thema der Religion auch die kulturhistorische Entwicklung (Abb. 1–3) beleuchtet, die Ägypten in 4000 Jahren nahm. Außerdem ist die ägyptische Sammlung des Martin von Wagner Museums selbst in Bewegung, da sie nach einigen

*Abb. 3 Die in Ägypten siedelnden Griechen übernahmen die Sitte der Balsamierung und versahen in der Regel ihre Mumien mit den sog. Mumienporträts und nicht mit Mumienmasken. Mumienporträt eines Mannes, 2.–3. Jh. n. Chr., Martin von Wagner Museum Würzburg Inv.Nr. H 2196.*

dominieren unsere Wahrnehmung der ägyptischen Religion. Sie sind stabile und unbewegliche Gerinnungen einer Kultur und deren Religion in Stein, mit denen die Ägypter die Ewigkeit eingefangen zu haben scheinen. Deshalb gelten Beständigkeit, Dauer und Unbeweglichkeit allzu leicht als Charakteristika der ägyptischen Kultur.

### Phönix aus der Asche: Die ägyptische Sammlung in Würzburg

Die Ausstellung zeigt nun erstmals der Öffentlichkeit anhand von ausgewählten Exponaten einen Überblick über die ägyptische Sammlung der Univer-

schmerzlichen Verlusten im Zweiten Weltkrieg während der letzten 20 Jahre bedeutende Zuwächse durch Stiftungen privater Sammler erfahren hat.

Die Ausstellung behandelt demnach mit den ägyptischen Antiken des Museums das Thema von Bewegung und ägyptischem Jenseitsglauben auf verschiedenen Ebenen: Da ist einmal die ägyptische Totenreligion, die in ihrem Werden verfolgt und im kunsthistorischen Wandel der materiellen Hinterlassenschaften veranschaulicht wird. Auf einer anderen Ebene geht es um die Inhalte: Im Jenseitsglauben der Ägypter spielte das Motiv der Bewegung eine herausragende, zentrale Rolle.

Die Gedankenwelt des ägyptischen

Jenseitsglaubens wird in fünf thematischen Blöcken erläutert. Am Anfang steht eine Vorstellung der beiden großen ägyptischen Mythen vom Unterweltherrscher Osiris auf der einen und vom Sonnengott Re auf der anderen Seite. Beide Mythen befassen sich mit dem Tod und dessen Überwindung und wurden dann auch von den Ägyptern miteinander verbunden. Osiris wird ermordet, von seinen Schwestern Isis und Nephthys betrauert und durch verschiedene Riten zu einem jenseitigen Leben wiedererweckt. Die Sonne Re stirbt ebenfalls und das allabendlich, steigt in die Unterwelt hinab, verjüngt sich auf ihrer Reise dort und geht morgens im Osten wieder als jugendlicher und strahlender Gott auf. Dieser Sonnenzyklus und damit das Leben insgesamt wird ständig von Feinden bedroht, die aber eine ganze Reihe von Helfern des Sonnengottes unschädlich machen. Osiris und Re sind Vorbilder, denen es die Ägypter nach dem Tode gleich tun möchten.

### Eine 3000jährige Tradition des Jenseitsglaubens

Die sich anschließenden vier Komplexe führen vor Augen, welche Konsequenzen der Ägypter aus diesen Mythen zog, an erster Stelle natürlich die Balsamierung. Die Mumie und ihre künstlerische Ausgestaltung verwandelte den Toten in einen Osiris. So wurde denn auch der Name des Gottes als Titel den Namen der einzelnen Toten vorangestellt. Die religiöse Symbolik schöpft dabei aus einer langen Tradition, deren Eckpunkte Objekte wie die Mumienbrustauflage (Abb. 4), absteckt. Das Stück selbst ist aufgrund der Stilistik in die ptolemäische Zeit (3.–1. Jh. v. Chr.) zu datieren und für ägyptische Verhältnisse recht jung. Wir sehen im untersten Register die Mumie, die in einem Schiff über den Nil gesetzt wird, darüber den Toten im Totengericht vor Osiris, schließlich Götterreihen, die sich links als Götter des Sonnen- und rechts als Götter des Osiriskreises erweisen. Die Ikonographie zeigt also die beiden Pole Osiris- und Sonnenmy-



thos, auf denen der ägyptische Jenseitsglaube basiert.

Aber wo manifestiert sich nun die uralte Tradition? In der Hieroglyphenkolumne rechts, denn sie ist eine Kurzfassung des 600. Spruches der Pyramidentexte. Die Pyramidentexte sind das älteste religiöse Textcorpus der Menschheit überhaupt und erstmals im 24. Jh. v. Chr. schriftlich nachzuweisen, vermutlich aber deutlich älter. In einem Objekt drückt sich so eine mehr als

2000jährige Tradition aus, die zu diesem Zeitpunkt noch nicht abgeschlossen war und so auf 3000 Jahre Bestand kommt. Noch ein Detail zeigt den Aspekt der Bewegung: Der Hieroglyphenkolumne gegenüber auf der linken Seite sind 21 messerbewehrte Gottheiten zu sehen. Sie sind die Wächter der 21 Tore zur Unterwelt. Der Tote muß also bewachte Checkpoints passieren, wenn er in das Reich des Osiris gelangen will.

## Das Alte Ägypten im Dialog mit zeitgenössischer Kunst

Und noch eine Premiere: Die Antikensammlung des Martin von Wagner Museums arbeitet erstmals mit dem Museum am Dom zusammen. Das Museum am Dom im Herzen Würzburgs zwischen den beiden romanischen Kirchen Kiliansdom und Neumünster – letzteres Grabstätte der Frankenapostel Kilian, Totnan und Kolonat,



Abb. 4  
Mit seinem Hieroglyphentext, dessen Textgeschichte mindestens bis in das 24. Jh. v. Chr. zurückreicht, und seinem Bildprogramm repräsentiert diese Mumienbrustauflage die Essenz des ägyptischen Totenglaubens (3.–1. Jh. v. Chr., Martin von Wagner Museum Würzburg Inv.Nr. A 201).



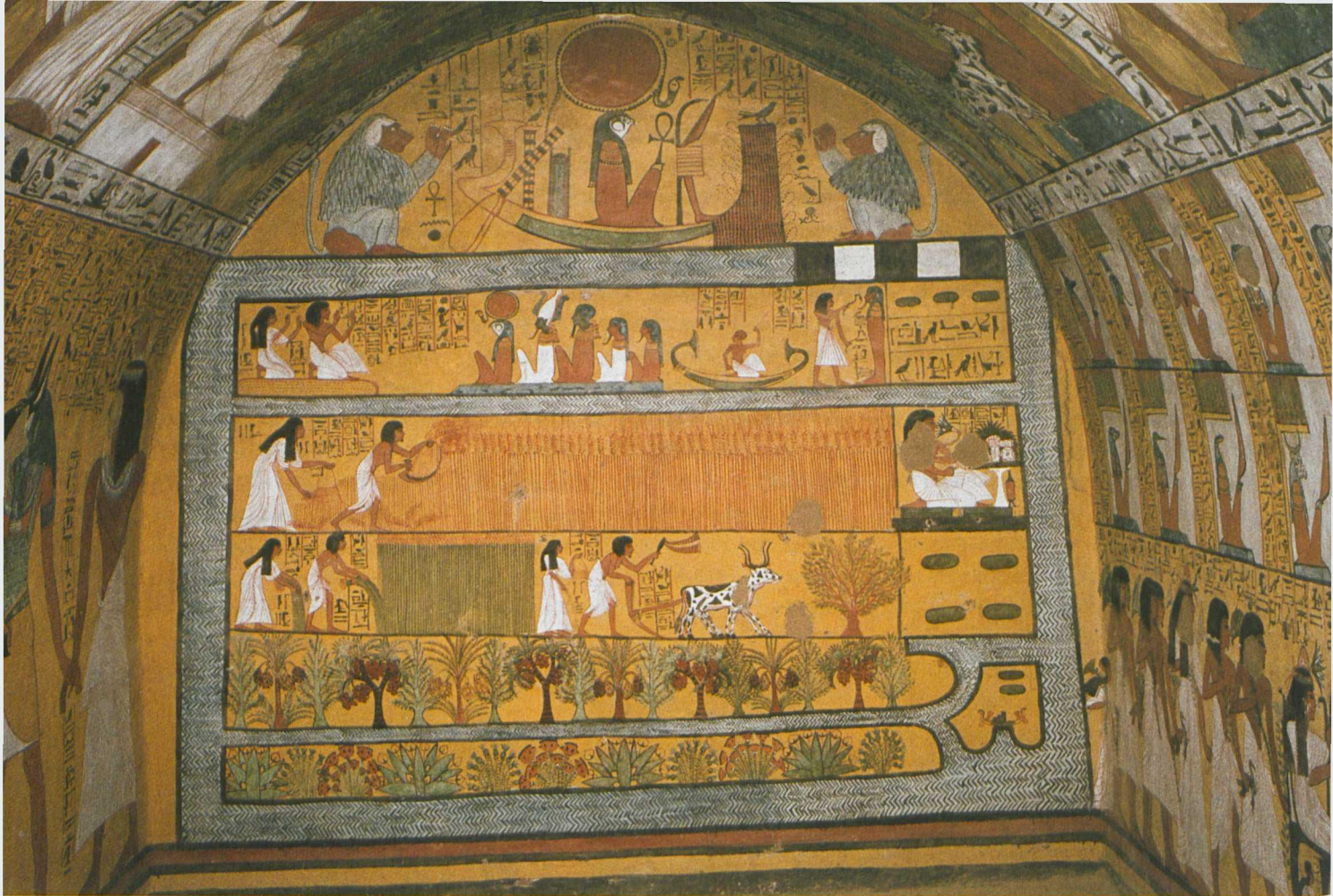


Abb. 5 Reiche Frucht tragen Äcker und Bäume im Opfergefilde, einem Ziel des Ägypters im Jenseits. Grabmalerei im Grab des Sennedjem, Zeit Ramses' II. (1279–1213 v. Chr.), Deir el-Medineh (Theben-West).

die Ende des 7. Jhs. n. Chr. in Franken den Märtyrertod fanden – ist ein Museum der Diözese Würzburg und zeigt alte und zeitgenössische Kunst, die sich mit grundlegenden Fragen menschlicher Existenz und der Religion befassen. Das Konzept des Museums will in der Gegenüberstellung von alt und neu zum Nachdenken provozieren. Entsprechend stehen die altägyptischen Kunstwerke in einem spannungsreichen Dialog, der sowohl ästhetisch als auch inhaltlich anregend ist. Denn die Ausstellung wird in einer unterirdischen Ausstellungshalle zu sehen sein, in der ebenfalls die Installation «Vertreibung aus dem Paradies» des zeitgenössischen Berliner Künstlers Thomas Lange präsentiert ist. Dem hier thematisierten Verlust des Paradieses und der damit implizit verbundenen Sehnsucht nach Rückkehr in das Paradies der jüdisch-christlichen Tradition stehen also die ganz konkreten Rezepte

der Ägypter gegenüber, um nach dem Tode ins Jenseits zu gelangen. Das Jenseits der Ägypter ist aber auch eine Art Paradies (Abb. 5).

#### Bildnachweis

Abb 5: © Lehrstuhl für Ägyptologie der Universität Würzburg, Photo A. Kiseleff; alle übrigen Abb.: © Martin von Wagner Museum der Universität Würzburg, Photo K. Ohrlein.

#### Adresse des Autors

DR. MARTIN ANDREAS STADLER  
Institut für Altertumswissenschaften der  
Julius-Maximilians-Universität Würzburg  
Lehrstuhl für Ägyptologie  
Residenzplatz 2/Tor A  
D-97070 Würzburg

#### Literatur

Zur Ausstellung erscheint ein reich bebildeter Katalog: M. A. STADLER, *Wege ins Jenseits. Zeugnisse ägyptischer Totenreligion im Martin von Wagner Museum* (2005).

#### Informationen zur Ausstellung

Vom 11. 2. – 29. 5. 2005 können Sie die Sonderausstellung «Wege ins Jenseits – die ägyptische Sammlung des Martin von Wagner Museums zu Gast im Museum am Dom in Würzburg» besuchen.

Museum am Dom  
Kiliansplatz 1  
D-97070 Würzburg  
Tel.: 0931/38 66 56 00  
Fax: 0931/38 66 56 09  
www.museum-am-dom.de

Öffnungszeiten  
Di–So 10–18 Uhr,  
Mo geschlossen

Eintritt  
Einzelkarte: € 6,-  
ermäßigt: € 4,-

Gruppenführungen (ab 15 Personen):  
€ 35,- + erm. Eintritt je Teilnehmer